

Eine Rettung in letzter Minute

Männedorf: Die Villa Alma bleibt der Gemeinde erhalten – dank einer privaten Stiftung

Die Gemeinde Männedorf wollte die schlossartige Villa Alma am See verkaufen. Der Unterhalt war ihr zu teuer. Eine Bewohnerin des darin betriebenen Alters- und Pflegeheims hat nun eine Stiftung gegründet, die für Sanierung und Unterhalt aufkommt. Eine Traumlösung für alle.

EVA ROBMANN

«Heute ist ein besonderer Tag», sagte Wolfgang von Muralt, Betreiber des Alters- und Pflegeheims in der Villa Alma am Montag beim Apéro. Doch dann fehlten ihm die Worte, und er überliess Gemeindepräsidentin Heidi Kempin das Wort.

Verhandelt und gekündigt

Wer hätte dies vor kurzem für möglich gehalten? Jahrelang hatten die Verhandlungen zwischen Gemeinde, Kanton und Mieterfamilie gestockt. Mehrere Male hatte die Gemeinde der Betreiberfamilie des Alters- und Pflegeheims den Vertrag gekündigt. Die Gemeinde wollte die denkmalpflegerisch geschützte 15-Zimmer-Villa verkaufen, der Unterhalt der sanierungsbedürftigen Villa Alma war der Behörde zu teuer geworden. Und nun feierten alle zusammen die zeitlich befristete Übergabe der Villa Alma an die private Stiftung Alma: Die



Die Übergabe der Villa Alma an die Gemeinde ist eine märchenhafte Lösung für alle Beteiligten (von links): Wolfgang von Muralt, Betreiber des Alters- und Pflegeheims in der Villa Alma, Gemeindepräsidentin Heidi Kempin, Margret von Muralt und Andreas Donatsch, Stiftungsratspräsident. Reto Schneider

Villa mit öffentlichem Seeanstoss

Männedorf: Die 15-Zimmer-Villa an der Seestrasse 80 in Männedorf wurde 1905 im Auftrag des Lederfabrikanten Emil Staub erbaut und ist eine der seltenen neugotischen Villen im Kanton Zürich. Sie steht unter Schutz der kantonalen Denkmalpflege.

1971 übernahm die Gemeinde Männedorf die Villa Alma von der Erbgemeinschaft Staub zu einem Kaufpreis von knapp 2 Millionen Franken. Der Kanton bezahlte die Hälfte, dafür musste der rund 9000 Quadratmeter grosse Park mit Seeanstoss der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. (ero)

gesamte Gemeindebehörde, Kantonsvertreter, der neue Stiftungsrat und die Familie von Muralt.

Kein Geschenk für die Gemeinde

«Dank dem überraschenden Angebot von Andreas Donatsch im letzten Dezember im Namen seiner Mandantin», sagte Gemeindepräsidentin Heidi Kempin, «konnte innert kürzester Zeit alles zu einem guten Abschluss gebracht werden.» Stiftungsratspräsident Andreas Donatsch sagte, die Lösung komme allen zugute, allen voran der Kapitalgeberin. Von einem Geschenk an die Gemeinde könne keine Rede sein. Es bedankten sich dennoch alle bei allen. Für die Gemeindepräsidentin und für Mar-

gret von Muralt gabs sogar Blumen. Die ältere Dame betreibt das Alters- und Pflegeheim zusammen mit ihrem Sohn bereits seit über 30 Jahren.

Park bleibt öffentlich

Der Baurechtsvertrag sieht vor, dass die Villa für maximal 20 Jahre in den Besitz der Stiftung Alma übergeht. Die Stiftung hat der Gemeinde 2,5 Millionen Franken Baurechtszins bezahlt und wird die Villa innerhalb der nächsten fünf Jahre für weitere 1,5 Millionen Franken sanieren. Nach Ablauf des Vertrags fällt die sanierte Villa kostenlos zurück an die Gemeinde. Die Familie von Muralt kann ihr Alters- und Pflegeheim für acht bis zehn Personen weiter betreiben. Und

die Gründerin der Stiftung darf ihren Lebensabend in Ruhe in der idyllisch gelegenen Villa verbringen. Nicht zu vergessen: Die 9000 Quadratmeter Park mit Seeanstoss bleiben weiterhin öffentlich zugänglich.

Und so lauschten auch alle bedächtig Beethovens Klängen. Es spielten Schülerinnen und Schüler der Musikschule Männedorf auf einem brandneuen Steinway-Flügel. Gestiftet hat ihn Leni Staub, die frühere Eigentümerin der Villa Alma, deren Familie die Villa 1905 erbauen liess. Auch sie ist vollends zufrieden mit der Lösung. Beim Apéro nannte Wolfgang von Muralt die Stiftung «eine Rettung in letzter Minute». Das sei wie im Märchen.